Vilem Flusser.

Text und Bild.

Fuer: Fotokritik, Berlin.

Beides, Text und Bild, sind Mediationen. Sie sollen zwischen dem Menschen und seiner Umwelt vermitteln, und sie sollen zwischen Menschen vermitteln. Sie sind beide einer inneren Dialektik unterworfen: sie stellen sich naemlich vor das, was sie vorstellen sollen, und sie sind Huerden zwischen jenen, zwischen denen sie vermitteln sollen. Ausserdem besteht ein Widerspruch zwischen beiden: die Bilder machen vorstellbar, ("illustrieren"), was die Texte aussagen, und die Texte machen begreifbar, ("erzaehlen"), was die Bilder aussagen. Die "innere" Dialektik der Texte und Bilder, und die "aeussere" Dialektik zwischen Texten und Bildern, machen einen grossen Teil jener Dynamik aus, die wir "Geschichte" nennen. Eine Betrachtung dieser einander ueberschneidenden Widersprueche kann daher als eine Kritik der Geschichte, (der vergangenen und der gegenwaertigen), und als eine Prognose der unmittelbaren Zukunft angesehn werden. Einer derartigen Betrachtung ist das folgende Essay gewidmet.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Um diese Betrachtung zu strukturieren, schlage ich ein Geruest vor, dessen ich mich in einem gegen Ende dieses Jahres zu erscheinenden Buch bediene, das ich "Einfuehrung ins Universum der technischen Bilder" zu nennen gedenke. Dieses Geruest ist als Arbeitshypothese gedacht, und soll nach Benuetzung ausradiert werden:

Das Tier ist in eine vierdimensionale Umwelt gebadet, naemlich in eine Welt von es angehenden Koerpern. Diese Koerper sind entweder fressbar, oder kopulierbar, oder gefaehrlich. Was in diese drei Kategorien nicht passt, geht das Tier nicht an, und ist daher nicht Teil seiner Umwelt.

Der Mensch hat Haende, mit welchen er das Angehen der Koerper aufhaelt. Die aufgehaltenen Koerper bilden seinen Umstand. Die aufgehaltenen, "verstandenen" Koerper verwandeln sich in Dinge, Objekte, Probleme. Sie verstellen den Weg des Menschen, und muessen aus dem Weg geraeumt, geloest werden. Der menschliche Umstand ist objektiv, problematisch, und muss umgeformt, "informiert" werden. Das Ausstrekken der Hand gegen die Umwelt ist die erste Handlung. Diese Handlung ist eine Abstraktion: sie zieht das Angehen, die Zeit, aus der Umwelt. Durch diese Abstraktion oeffnet sich ein Abgrund: auf der einen Seite steht jetzt der objektive Umstand, auf der anderen der Mensch als Subjekt seines Umstands. "Kultur", informierte Objekte, ist die Folge. Silexmesser zum Beispiel. Kultur ist Mediation ueber den Abgrund zwischen dem Umstand und dem Menschen.

Haende handeln nicht blindlings, sondern unter Augenkontrolle. Die Koordination von Auge und Hand, von Schauen und Handeln, von "Theorie" und "Praxis", ist ein Grundthema des menschlichen Daseins. Es hat Jahrmillionen gedauert, bevor wir gelernt haben, zuerst zu schauen, und erst daraufhin zu handeln. Uns vor der Handlung ein Bild des Zu-behandelnden zu machen. Die Schwierigkeit beim Bildermachen ist, dass die Augen nur die Oberflaechen der Objekte sehen. Wir mussten lernen, die Tiefe aus den Objekten zu abstrahieren, und die derart abstrahierten Flaechen an Flaechen festzuhalten. An Hoehlenwaenden zu Beispiel. XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX Als wir